

MS Diamant sticht Ende Mai wieder in See

Region Die Untersuchungen zur Havarie dauern noch ein ganzes Jahr. Für die SGV steht menschliches Versagen klar im Vordergrund. Die Untersuchungsbehörde warnt hingegen vor vorschnellen Schlüssen.

Marc Benedetti

2,5 Millionen Franken kosten die Reparaturarbeiten am Motorschiff Diamant, das Anfang Dezember in Kehrsiten auf Grund gelaufen war. Das Schiff wird frühestens Ende Mai wieder flott sein. Das gab Stefan Schulthess, Direktor der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee (SGV), gestern bekannt.

Zwar werden die Kosten «grossmehrheitlich von der Versicherung übernommen», wie Schulthess erklärte. Dennoch kommt der Unfall die SGV teuer zu stehen. Allein die Einnahmeausfälle aus Kursfahrten, Schiffsmieten und Gastronomie belaufen sich auf rund 150 000 Franken. Inwieweit der Ausfall der MS Diamant auch zu einem Rückgang der Gäste auf den übrigen Fahrplankursen geführt hat, kann noch nicht beziffert werden. Hinzu kommt aber, dass die SGV-Tochter Shiptec wegen der Reparatur der MS Diamant andere geplante Aufträge verschieben musste.

Die genaue Unfallursache ist immer noch Gegenstand der Abklärungen, welche die Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle (SUST) und die Nidwaldner Staatsanwaltschaft durchführen. Ergebnisse werden in zirka einem Jahr erwartet. Christoph Kupper, Leiter des Bereichs Bahnen und Schiffe von der SUST sagt zur langen Dauer der Untersuchung, seine Behörde habe momentan 50 Fälle in Bearbeitung. Darunter auch Fälle, die Luzern betreffen wie die Zugsentgleisung im Bahnhof am 22. März 2017. Oder der Zusammenstoss zweier Dampfschiffe auf dem Vierwaldstättersee am 19. August 2016.

Nur 10 Meter vom Ufer entfernt

Fakt ist: Die MS Diamant lief am Abend des 7. Dezember 2017 rund 370 Meter östlich der Schiffstation Kehrsiten-Bürgenstock auf Grund, nachdem sie unter Wasser einen Felsen gerammt hatte. Die Aufprallgeschwindigkeit betrug rund 20

km/h. Beim Unfall befand sich das Schiff 10 Meter vom Ufer entfernt, was viel zu nahe war. «Der Schiffsführer konnte drei Stunden lang herumfahren, wo er wollte. Warum er genau diese Route wählte, ist noch nicht bekannt», sagt Stefan Schulthess. Ohne es wirklich auszusprechen, signalisiert Schulthess, dass es an der Ursache menschliches Versagen eigentlich keine Zweifel mehr gibt.

Ausgeschlossen werden kann demnach ein technischer Defekt am Schiff. Die Wetterlage (es regnete leicht) war ebenfalls nicht schwierig. Der Schiffsführer hatte auch kein medizinisches Problem. «Es war kein Alkohol im Spiel, und der Kapitän hatte keinen Besuch im Steuerhaus», sagte der SGV-Direktor in Anspielung auf Persiflagen an der Luzerner Fasnacht. Laut Schulthess arbeiten die beiden Seeleute, die an diesem Abend im Dienst waren, momentan nicht im Fahrdienst. Es seien «erfahrene Berufsleute». Laut einem auf der Homepage der SUST aufgeschalteten Vorbe-

richt vom Dezember 2017 sind ein Schiffsführer mit Jahrgang 1960 und ein Matrose mit Jahrgang 1985 in die Untersuchung involviert. Christoph Kupper warnt derweil vor einer Vorverurteilung der beiden SGV-Mitarbeiter. «Es ist immer noch Bestandteil der Untersuchung, die Faktoren zu finden, die zum Ereignis geführt haben – technische, organisatorische und menschliche.»

Zweite Jungfernfahrt zum Jahrestag

Aufgrund der schwer zugänglichen Stahlstruktur und der Komplexität der Reparatur könne das Schadensausmass und die Reparaturdauer noch nicht genau beziffert werden, sagt Rudolf Stadelmann, Geschäftsführer der Shiptec AG. Ziel ist aber, dass die MS Diamant ab dem Sommerfahrplan, der am 26. Mai in Kraft tritt, wieder in See sticht. Dann würde die MS Diamant ziemlich genau ein Jahr nach ihrer Inbetriebnahme am 4. Mai 2017 seine zweite Jungfernfahrt erleben.



Ein Angestellter der Shiptec AG in der Luzerner Werft bei Schweissarbeiten am Rumpf des MS Diamant.

Bild: Eveline Beerkircher

